

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Nr. 210.

**N. 6.**

52. Jahrgang.  
Sonnabend, den 14. Januar

**1905.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Gebrüder Weidauer, Kardäischer-, Stärke- und Pinselabrik** in Oberflügelgrün wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Eibenstock, den 10. Januar 1905.

### Königliches Amtsgericht.

**Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.**  
wird in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

**Donnerstag, den 26. Januar 1905, abends 6 Uhr: Zapfenstreich.**  
**Freitag, den 27. Januar 1905, früh 6 Uhr: Wehrmarsch durch das hiesige Stadtmusikchor.**

Die städtischen Gebäude werden beflaggt. Die hiesige Einwohnerschaft wird ersucht, auch ihrerseits zu einer würdigen Feier des Tages nach Kräften beizutragen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß am letztgenannten Tage **mittags 1½ Uhr im Rathaussaal ein Festmahl** stattfindet, und daß der Preis eines Gedeckes 3 M. beträgt.

Die hiesigen Kaiserlichen und Königlichen Behörden, sowie die Bewohner von Eibenstock und Umgebung werden zur Beteiligung am Festmahl mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß **Anmeldungen hierzu bis zum 25. d. Mts.** bei Herrn Hotelier Schimmel zu bewirken sind.

Eibenstock, am 12. Januar 1905.

Der Stadtrat.  
Hesse.

### Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Die hier auffälligen Militärpflichtigen, die  
a) im Jahre 1885 geboren oder  
b) in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,  
werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit  
**vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1905**  
in der hiesigen **Ratsregistratur zur Rekrutierungsstammrolle** anzumelden.  
Die Militärpflichtigen aus früheren Jahrgängen haben ihren **Lösungsschein**, die im Jahre 1885 **anderrwärts** geborenen Militärpflichtigen das **Geburtszeugnis** mit zur Stelle zu bringen.

### Deutsch-englische Beziehungen.

Mehrere Blätter hatten von Gerüchten über eine vorhandene starke Spannung zwischen Deutschland und England Notiz genommen. Es sollte ein scharfer Notenwechsel zwischen Berlin und London stattgefunden, England ein „Ultimatum“ wegen der Verstärkung der deutschen Flotte gestellt, Deutschland darauf die Mobilisierung der Flotte angeordnet haben. Man weiß nicht, woher diese Gerüchte kommen; ganz unverantwortlich aber handelt, wer dergleichen austreut, ohne sich vorher genau unterrichtet zu haben.

Den einzigen Anhalt bot allenfalls der vor Wochen erschienene Artikel einer englischen militärischen Zeitschrift, in dem ausgeführt war, daß die deutsche Flotte eine Bedrohung für England sei und daß deshalb ihrer Verstärkung Einhalt getan werden müsse. Man könnte sich denken, daß bei uns von Kreisen, denen das Tempo der Marineverwaltung in dem Ausbau der Flotte zu langsam erscheint, solche Artikel ausgegriffen würden, um für eine beschleunigte Ausführung des Flottenplanes Stimmung zu machen. Wir glauben aber, daß es des bedenkliehen Mittels von Kriegsgerüchten nicht bedarf, um die Mehrheit des deutschen Volkes von der Notwendigkeit einer verstärkten Seemacht zu überzeugen. Außerdem ist das Mittel untauglich; denn wären die Gerüchte wahr, so läme es nicht sowohl auf die Verstärkung als vielmehr auf den Gebrauch der vorhandenen Wehr an.

Die Gerüchte waren aber gänzlich unbegründet, zwischen Berlin und London hat weder ein geregelter noch überhaupt ein Notenwechsel in der letzten Zeit stattgefunden, und es fehlt auf beiden Seiten an jedem Anlaß zu einem ernstlichen Streit. Daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung in England unfreundlich gegen uns gestimmt ist, wissen wir. Aber gerade in der letzten Zeit ist die Sprache der Presse ruhiger geworden, große Zeitungen wie „Standard“ und „Daily Telegraph“ sind wiederholt, und namentlich im Anschluß an die Äußerungen des deutschen Reichsanzlers im Nineteenth Century, dafür eingetreten, daß die Spannung zwischen den Völkern aufhöre. Man kann also viel eher von einer Aufhellung als von einer Trübung der deutsch-englischen Beziehungen sprechen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Budgetkommission des Reichstages wurde einmütig und scharf verurteilt, daß die Regierung wegen des südwestafrikanischen Aufstandes nicht den Reichstag berufen habe und die Reichstagsrechte mißachte; Indemnitätssuchung wurde verlangt.

— Im Ruhrgebiet ist ein Massenstreik der Bergleute im Entstehen, der sich leicht zu einem Generalstreik auswachsen kann. Die Wahl des Zeitpunktes wie die Art und Weise, in welcher der Streik inszeniert worden ist, stellen der wirtschaftlichen Einsicht, dem Rechts- und Verantwortlichkeitsgefühl

und der Disziplin der Bergleute im Ruhrbezirke das denkbar schlechteste Zeugnis aus. Die Organisationen verfahren in disziplinärer Hinsicht vollkommen; die Autorität der Führer, die zur Mäßigung mahnen und vom Streik abraten, wird verhöhnt und verpöthet, und fremde unruhrige Burschen geben den Ton an und reizen die Masse mit sich fort. Fast durchweg wurde die Arbeit unter Kontraktbruch eingestellt, und vielfach sind vor der Arbeitseinstellung nicht einmal Klagen oder Beschwerden bei den Betriebsverwaltungen anhängig gemacht worden. Dazu kommt die Unüberarbeitbarkeit, die in der Anzettelung eines bei der gegenwärtigen Konjunktur rettungslos verlorenen Streikes liegt. Das Unbegreifliche wird nur dann begreiflich, wenn man erwägt, daß auch dieser Streik im letzten Grunde sozialdemokratische Sache und das Produkt einer jahrelangen von der politischen Revolutionärpartei systematisch betriebene Hege ist. An dieser Tatsache ändert es auch nichts, daß gegenwärtig die sozialdemokratischen Führer eine schlaue erbeuchelte Mäßigung zur Schau tragen. Wer wirklich bremsen will, der tut dies bei Zeiten und nicht erst dann, wenn der Wagen bereits in vollster abhülliger Fahrt begriffen ist.

— Die in der sozialdemokratischen Presse zuerst veröffentlichte und durch eine Illustration glaubwürdiger gemachte Geschichte von dem ägyptischen Leben, das der Marinefährling a. D. Häffner im Festungsgesängnis zu Koblenz-Ehrenbreitstein geführt haben sollte, erweist sich als Schwindel. Aus Essen a. R. wird den „S. N. R.“ telegraphisch gemeldet: Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wird aus Koblenz berichtet: Die von der Kommandantur Koblenz-Ehrenbreitstein auf Anordnung des Kriegsministers eingeleitete Untersuchung über die Echtheit und Entstehung des zuerst in der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ in Köln veröffentlichten Bildes „Ein fideles Gefängnis“ hat ergeben, daß die Darstellung eine Fälschung ist und zwar insoweit, als die ganze Staffage frei erfunden ist. Echtheit Original sind nur die Porträts dreier Personen, eines früheren Gen darmen, eines Hotelbesizers und des Führers Häffner; ferner war auf dem Originalbilde noch ein Architekt aus Köln, dessen Figur wegradiert und durch ein eingezzeichnetes Blumenstück ersetzt ist. In dem ganzen Stubengemälde über Ehrenbreitstein gibt es kein tapeziertes Zimmer, wie es das Bild darstellt; die Stuben sind ohne Ausnahme gestrichen. Das Original des Bildes ist von dem Architekten aus Köln mit Mithilfe aufgenommen und zwar am dem Abend, als der Hotelbesitzer nach Beendigung seiner Strafbast seinen Mitgefangenen einige Flaschen Bier zum Abschied spendete. Die auf dem Bilde am Boden sichtbaren Weinflaschen sind ebenfalls eingezeichnet. Es kann angenommen werden, daß jemand, der im Besitz der Bildaufnahme war, die drei Personen ausgeschnitten und die Staffage gezeichnet hat. Das Original der ersten Aufnahme mit den vier Personen ist im Besitz der hiesigen Kommandantur. Die „Rheinische Zeitung“ mag wohl im Besitz einer Photographie von dem umgezeichneten Bilde sein. Die Kommandantur wird gegen alle Zeitungen, welche das umgezeichnete Bild veröffentlichten, Strafantrag

stellen, weil sie darin eine Verhöhnung der bestehenden Hausordnung des Festungsgesängnisses erblickt.

— Berlin, 12. Januar. Nach Meldungen des Generals von Trotha hat Oberst Deimling, von Gibeon kommend, am 3. Januar bei Harabas, südlich Gochas, am 5. bei Gochas, am 7. anscheinend bei Urukibis siegreiche Gefechte gehabt. Der Feind ist vermutlich nach Osten geflüchtet. Die Verbindung zwischen Oberst Deimling und Major Meister ist hergestellt.

— Berlin, 12. Januar. Nach Meldung des Generals von Trotha hat Major von der Pryde am 10. Januar den Anmarsch nach dem unteren Sturmfeld-Omuramba-Fluß mit 82 Gewehren und 2 Geschützen begonnen. Die 4. Kompanie des Feldregiments I von der Abteilung Estorf bricht am 12. Januar auf, um das Gelände zwischen dem Eise-Fluß und Sturmfeld-Omuramba-Fluß zu säubern. Zacharias Jerawa, Kapitän der Pereros in Djiimbungue, 110 Kilometer westlich von Windhof, hat sich mit einigen Begleitern dem Major von Estorf in Owinawa-Nawa ergeben. Seine Leute sollen wegen großer Ermüdung erst in einigen Tagen dort eintreffen.

— Windhof, 12. Januar. (Amtliche Meldung.) In den Gefechten bei Groß-Nabas vom 2. bis 4. Januar sind von den Mannschaften 14 gefallen, 25 verwundet, zwei werden vermisst.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Jan. Das „Fremdenblatt“ meldet, die Entscheidung über die Erneuerung der Handelsverträge mit Deutschland sei in unmittelbarer Nähe gerückt. Die Gegenanschläge der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Veterinärfrage, welche den von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen nach Anschauung Deutschlands mehr entgegenzukommen scheinen, seien von den aus Berlin hier eingetroffenen Vertragsunterhändlern, den Sektionschefs Grafen Auersperg und Freiherrn von Beck übernommen worden. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, Ministerpräsident von Gautsch, Handelsminister Baron Call und Ackerbauminister Graf Bucquoy, sowie die genannten Handelsvertragsunterhändler begeben sich, wie das Blatt weiter meldet, heute nach Pest, wo ein gemeinsamer Ministerrat stattfindet, an welchem voraussichtlich die Vertragsunterhändler teilnehmen. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß mit den in dieser Konferenz zu treffenden Entschlüssen auch die letzte Entscheidung über den ganzen Komplex der Handelsvertragsfragen fallen wird.

— Italien. Ein italienisch-russischer Handelsvertrag ist gegenwärtig im Werden. In Rom fand kürzlich eine Versammlung statt, an der außer dem Schatz- und Finanzminister der Handelsminister sowie der italienische Botschafter in Petersburg und technische Delegierte teilnahmen. Es wurden hier die Anweisungen festgelegt, mit denen die Vertreter Italiens nach Petersburg gehen sollen, um den Botschafter bei den Verhandlungen über den Vertrag zu unterstützen.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die japanischen Offiziere in Port Arthur, die mit der Untersuchung der russischen Schiffe beauftragt sind, be-

richten über den Zustand dreier Kreuzer, von denen man bisher nichts Näheres wußte. Es sind die Kreuzer „Gjeldit“, „Rasboink“ und „Sahjala“. Der erstere ist im Westhafen gesunken, die Masten ragen aus dem Wasser hervor. Der „Rasboink“ liegt in der Nähe des Leuchttaues; man glaubt, daß die Ruffen ihn selbst in den Grund gebohrt haben. Der Kreuzer „Sahjala“ liegt ebenfalls im Westhafen, er ist durch Granatfeuer zerstört. Ferner wurden drei Torpedojäger augenscheinlich auf Grund gesetzt und zerstört. Zwei weitere liegen 1000 Meter von ihnen entfernt. In der Nähe der letzteren fand man zwei verbrannte Torpedoschiffe. Nach einem Torpedojäger wird noch gesucht.

Tokio, 12. Januar. (Amtliche Meldung.) General Rogi berichtet unterm heutigen Tage, daß die Uebergabe von Port Arthur beendet sei. Dabei wurden ausgeliefert: 59 permanente Befestigungs-, 546 Geschütze, darunter 54 großen, 149 mittleren, 343 kleineren Kalibers, 82 670 Granaten, 3000 kg Pulver, 35 252 Gewehre, 1920 Pferde, 4 Schlachtchiffe, ohne die „Sewastopol“, die vollständig gesunken ist, 2 Kreuzer, 14 Kanonenboote, Torpedobootezerstörer, 10 Dampfer, außerdem 35 kleinere Dampfer, die nach unerheblichen Reparaturen noch brauchbar sind.

Mukden, 12. Januar. In den letzten Tagen sind von Port Arthur aus 368 Belagerungsgeschütze in Liaojang eingetroffen, welche die Armee Marshall Djama verstärken sollen. Außer diesen Geschützen sind insgesamt 32 000 Mann Infanterie, welche an den verschiedenen Angriffen vor Port Arthur teilgenommen, in Liaojang eingetroffen. Die Zahl der Japaner, welche europäisch gegenüberstehen, beläuft sich auf 388 000 Mann mit 1245 Geschützen. Man erwartet in den nächsten Tagen eine entscheidende Schlacht südlich von Mukden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 11. Januar. Bei einer in hier. Schaumte heute vorgenommenen Untersuchung eines geschlachteten Hundes wurden Trichinen gefunden. Bei dieser Gelegenheit wird mit darauf aufmerksam gemacht, daß die vorchriftsmäßige Beschau der Schlachttiere — Bräuhau vor und nach der Schlachtung — sich auch auf die Schlachtungen von Fischen erstreckt und die Anmeldung derselben rechtzeitig im sächsischen Schaumte zu erfolgen hat. Der vorliegende Fall zeigt wieder deutlich, wie notwendig es gewesen ist, daß die zur menschlichen Nahrung bestimmten Hunde dem Verkaufsweg unterworfen werden sind.

Dresden, 12. Januar. Die Popularität unseres Königs nimmt immer mehr zu und kommt in Dresden mitunter in einer so spontanen Weise zum Ausdruck, wie man sie sonst nur bei festlichen Gelegenheiten zu sehen gewöhnt ist. Mittags in der zweiten Stunde pflegt der König mit den Prinzen in der Regel im offenen Wagen vom Taschenbergpalais aus eine Ausfahrt zu unternehmen. Dann nehmen mehrere hundert von Personen der verschiedensten Kreise an der Ausfahrt des Palais Aufstellung, um die königliche Familie zu sehen und zu begrüßen. Absperreinrichtungen finden nicht statt und erstreckt sich der König mit seinen Söhnen langsam durch das Volkspalier. Die Straßenszene sieht es neuerdings mit geschwehnter Würde unter freudigem Jubel dem Wagen im Lauffschritt ein Stück zu folgen.

Dresden, 12. Januar. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Die Verhandlungen über eine deutsche Eisenbahnbetriebsmittelmittelgesellschaft, die am 9. d. M. in Berlin begonnen haben, sind gestern vorläufig beendet worden. Ein einigültiger Abschluß ist zur Zeit noch nicht erfolgt, da es sich vorerst um einen unverbindlichen Meinungsaustausch zwischen den beteiligten Regierungen handelt; doch wurden in eingehender Beratung die Grundzüge für die weitere Behandlung vereinbart. Mit Vorberathung der zahlreichen, vielfach äußerst schwierigen Einzelfragen wurde ein Unterabschluß getroffen, in dem sämtliche Staatseisenbahndirektoren vertreten sein werden.

Leipzig, 11. Januar. Ein folgenschwerer Unglücksfall hat sich heute mittags in der 12. Stunde in Leipzig-Gohlis in der Marienstraße Nr. 22, III., abgesehen. Dortselbst wohnt der Blumen- und Landschaftsgärtner Paul Weitz nebst seiner Ehefrau und 3 Kindern (2 Knaben im Alter von 4 und 1 1/2 Jahren und 1 Mädchen von 3 Jahren). Während der Vater im Laden und die Mutter außerhalb der Wohnung beschäftigt waren, haben nun die in der Wohnung allein anwesenden Kinder mit Streichhölzchen gespielt und haben damit die Überreste des Weihnachtsbaumes verbrannt. Das Feuer teilte sich den Betten mit, wofür die 2 kleinsten Kinder lagen. Dem großen Knaben war es nicht mehr möglich, das Feuer zu ersticken, und so sind die beiden Kinderchen in den Betten verbrannt bzw. erstickt. Infolge des angesammelten Rauchs fiel auch der große Knabe in Ohnmacht und ist ebenfalls erstickt. Als der Brand von anderen Hausbewohnern bemerkt wurde, war es leider zu spät, die Kinder noch zu retten.

Crimmitschau, 11. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend 7/8 Uhr in der Gabelner Mühle, in der die hiesige Firma Hermann Jürgen Färberei und Wäscherei betreibt. Der 66 Jahre alte Wassermüller Ewald Neuhoff war mit dem Olden der Transmissionsmaschine beschäftigt, als er plötzlich von der Welle an der Schürze erfasst und herumgeschleudert wurde. Der Unglückliche wurde buchstäblich zerrissen, die Hirnhöhle sowie die Arme und Beine wurden ihm zerhackt, so daß er sofort tot war; sämtliche Kleider waren ihm vom Leibe gerissen.

Schneeberg, 11. Januar. Ein von der Abgeordnetenversammlung des Erzgebirgsvereins gewählter Ausschuss hat in einer in Zwida abgehaltenen Sitzung beschlossen, im Vereine die Begründung eines Erzgebirgsvereins-Museums zu empfehlen. Dasselbe soll das veranschaulichen, was die Hauptvereine und die Zweigvereine geschaffen haben, um zum Besuche des Erzgebirges anzureden und denselben zu fördern, ferner die charakteristischen Industrie-Erzeugnisse des Erzgebirges, deren Entstehung und geschichtliche Entwicklung, sowie die Sitten und Gebräuche des Gebirges. Als Ort für das Museum soll ein solcher mit starkem Touristenverkehr gewählt werden.

Frohburg, 11. Januar. Die älteste Einwohnerin Sachlens, „Mutter Weigand“, ist am Sonntag hier kurz vor ihrem 102. Geburtstag gestorben.

Schmiedefeld, 10. Januar. In diesen Tagen kehrte der Soldat Max Koch von hier als ein dem Tode Entkommener zu seinen schwergeprüften Eltern zurück. Max Koch, welcher bei dem Schützenregiment diente, war zur Zielerabweisung nach Königsbrunn kommandiert. Dort wurde er am 18. August vorigen Jahres durch einen Prellschuß schwer verletzt. Es wurde ihm buchstäblich der Kopf durchschossen. Die Kugel drang durch das Stirnbein, sie ging an der inneren Fläche der Schädelskapsel entlang und trat ziemlich tief am Hinterkopfe wieder heraus. Die furchtbare Verletzung ist, wie dem „Pirn. Anz.“ berichtet wird, ausgezeichnet geheilt. In denbar bester Weise haben sich nicht nur Stabsarzt Dr. Frischke, sondern auch die vorgelegten

Offiziere des Verletzten angenommen und ihm sowie seinen auch durch andere schwere Schicksalsschläge geprüften Eltern Teilnahme und Hilfe bewiesen.

Dybin. Vor etwa zwei Jahren wurde im Walde bei Dybin die Leiche eines Mannes aufgefunden und als die des ehemaligen Sägemerksbesizers Buttig hier erkannt und beerdigt. Heute taucht nun der tot geglaubte Herr Buttig, der sich unterdessen die Welt angesehen hat und dem es auch gar nicht schlecht gegangen sein soll, plötzlich hier auf. Wer der damals Aufgefundene ist, weiß nun niemand.

Die Sächsische Landessynode wird sich bei ihrer nächsten Tagung mit der schon wiederholt erörterten Frage der Verlegung des Epiphaniastages (Hohnheijahr) auf den folgenden Sonntag beschäftigen. In Sachsen dürfte, nach Stimmungen an maßgebender Stelle zu urteilen, in diesem Jahre der Hohnheijahrstag zum letzten Male als selbständiger Feiertag begangen worden sein.

### 1.ziehung 2. Klasse 147. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 11. Januar 1905.

40 000 M. auf Nr. 41872.	20 000 M. auf Nr. 55812.	10 000 M. auf Nr. 81981.	5000 M. auf Nr. 82806.	3000 M. auf Nr. 12633	21476 84211 91863.	2000 M. auf Nr. 26317	44581 57500 65756 68906	70046 71356 72927 96885.	
1000 M. auf Nr. 493	19085 24112 32460 32826 35044 47977	54644 56882 65696 97082 98867.	500 M. auf Nr. 4127	4841 7545 9892 13021 15089 15354 17046	22586 26083 33000 35960 38521 37081 39937 40544 42831 44929 48702	48806 48818 49435 50842 52969 59855 72733 74819 75893 79176 79831	82825 84615 87886 91681 92193 93223 99283.	250 M. auf Nr. 1714	1980 2647 4131 4511 4678 5898 6992 8980
9417 10718 13063 13064 13883 14604 15201 16209 16766 16818 15870	16653 18507 23045 23147 24331 25292 26334 26536 27635 28490 28914	29625 30223 30421 31316 31896 33164 33973 35149 36500 38270 38440	38937 39186 39532 39612 41152 41513 42250 43006 45486 46028 46136	47124 47574 48478 50147 52076 53341 56004 56786 58125 58603 58674	59179 61076 62070 63114 63939 64528 67103 68153 68292 68855 70420	70428 71471 71560 72093 72416 72964 73649 73938 74400 75841 77475	78151 79176 80857 81499 82810 82944 84129 84632 85475 87653 87891	88104 88391 89210 90083 90996 91039 93267 93443 93785 93863 94130	95667 96779 98831 98991 99470.

### Amtliche Mitteilungen aus der öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien am 16. Dezember 1904.

Anwesend sind 5 Stadtmitglieder und 14 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen 6, unentschuldig 1 Stadtverordneter. Dem Vorsitz führt Herr Bürgermeister Heße.

- 1) Als Sachverständige für etwaige im Jahre 1905 hier abhängige Entscheidungen wählt man durch Affirmation einstimmig wiederum die Herren Baumeister Dörmel, Baumeister Rajetan Ott, Landwirt Ernst Han, Spundrehereibesitzer Wilhelm Unger.
- 2) Nach einem Sachberichte des Herrn Vorpräsidenten beschließen die Kollegien,
  1. die Einleitung des Beschloßens zur Einziehung des Beschloßens „an der Bergstraße“ zwischen Bergstraße und Rosinenberg für den öffentlichen Verkehr zu genehmigen und
  2. für die Stadtgemeinde Befehlen gegen die Weggenehmigung nicht zu erheben, somit Einvernehmen zu erklären, daß bei Nichteingang von Widerspruch der Abweisung solcher die Einziehung des Beschloßes für den öffentlichen Verkehr stattfinden soll.
- 3) Beschlußfassung über den Entwurf des Haushaltes für das Jahr 1905 betreffend.

Die Behandlung des Entwurfs erfolgt dergestalt, daß zunächst die Vorberichte und Anträge des Haushaltsausschusses beraten werden. In dieser Besprechung beschließt man folgendes:

- a. den diesjährigen Uebertrag des Reservefonds des Wasserwerkes zu genehmigen;
- b. die haushaltsmäßigen Zulagen für mehrere Gemeindegemeinden zu genehmigen;
- c. die Bildung einer kleineren Anleihe von 100 000 M. mit 23-jähriger Sonderkündigung aus dem Betrage der jetzt aufzunehmenden größeren Anleihe zu genehmigen. Der hierüber aufgestellte Tilgungsplan wird genehmigt;
- d. die Pfisterrücklage zur Genehmigung.

Bei dieser Sache wird ein die Pfisterrücklage befürwortendes Gutachten des Bauausschusses verlesen. Auch legt der Herr Vorsitzende und der Stadtbaumeister Unger den Antrag und die Vorteile der Pfisterrücklage dar.

Der Herr Vorsitzende stellt darauf die Frage, weshalb die königliche Straßenbauverwaltung die Pfisterrücklage zur Beschaffung nicht lebhafter betriebe, wenn die Pfisterrücklage so wirtschaftlich sei. Herr Stadtbaumeister Unger beantwortet die Frage und weist hierbei nach, daß auch der Staat schon auf Pfisterrücklage hin und da zugestimmt hat.

Der Herr Vorsitzende erwähnt, daß die Hauptstraßen Frankreichs schon im Jahre 1870 gepflastert gewesen seien.

Der Herr Stadtbaumeister Unger befragt das Gremium und schildert den Standpunkt des Bauausschusses, den er jeder und gegenwärtig zur Pfisterrücklage eingenommen habe. Der Ausschuss habe sich entgegen seiner früheren Ansicht überzeugen müssen, daß die Pfisterrücklage gegenüber der Chauffierung in vielen Fällen doch große Vorteile biete. Er empfehle den Verlust mit Straßenpflasterungen umso mehr, als man sich damit doch nicht dahin festlese, daß nun alle Straßen gepflastert werden müßten.

Der Herr Vorsitzende bemerkt noch ausförend, daß der Staat nach eingegangenen Erfahrungen zur Verhütung größerer Wagenabnützungen die Pfisterrücklage nicht in größerem Maße anwende.

Der Herr Vorsitzende hat keine Bedenken gegen die Pfisterrücklage.

Es wird nun einstimmig beschlossen, nicht nur die Pfisterrücklage, sondern auch die im Haushaltpläne berücksichtigte obere Poststraße und den Brühl zu pflastern. Hinsichtlich des letzteren wurde von Herrn Post für Genehmigung gegeben, ob nicht die Pfisterrücklage bis zum nächsten Jahre verschoben werden möchte, da sich bei der auch im nächsten Jahre zu bewirkenden Sachüberführung hinsichtlich Bedenken in Bezug auf die Art der Bauausführung herausstellen könnten. Im übrigen werde ja auch ratsam erklärt, daß im nächsten Jahre die Brühlpflasterung noch nicht werde durchgeführt werden können.

Da die Pfisterrücklage des Brühls auch ohne besonderen Beschluß bis zum übernächsten Jahre verschoben werden möchte, wenn die vorher auszuförende Sachüberführung nicht zeitig genug fertig werden sollte, unterbleibt ein Beschluß auf diese Anregung;

- e. gegen die im Haushaltspläne eingestellten städtischen Baulichkeiten keine Einwendungen zu erheben;
  - f. gegen die haushaltsmäßigen Zulagen der Lehrer keine Bedenken zu erheben;
  - g. die Bedürfnisse der kirchlichen Klassen auf das Jahr 1905 anzuerkennen.
- Nun werden die Rechnungen des städt. Haushaltes der Reihe nach durchgegangen.
- Bei Rechnung 11, Zulwendungen für nationale und gemeinnützige Zwecke, stimmt Herr Stadtverordneter Paul Junger gegen den Mitgliederbeitrag zum Deutschen Kolonialverein und gegen den jährlichen Beitrag an den Kaiser-Wilhelm-Denkmalfonds.
- Der Herr Vorsitzende stellt widerspruchlos fest, daß die Kollegien mit Herrn Paul Junger in seiner Anweisung hinsichtlich der Ausgaben für nationale Zwecke nicht Hand in Hand gingen.
- Der Herr Bürgermeister Heße betont, daß selbstverständlich die Meinung keines Mitgliedes der Kollegien beschließen werde, daß es aber im Interesse des Friedens erforderlich sei, daß die persönlichen Ansichten in der geeigneten Form zum Ausdruck gebracht würden, also auch dem nationalen Empfinden keinen Anstoß gäben.

Bei Rechnung 13, Einstandsamt betreffend, stellt man zu Gunsten der Stadtkasse unter den Ausgaben 750 Mark für Verwaltungen und 100 Mark für Rente, Ordnung und Beleuchtung ein.

Bei Rechnung 24 bringt Herr Stadtverordneter Hirschberg den dringenden Wunsch zum Ausdruck, daß die Stadtverordnetenmitglieder des Industriehausausschusses öfters und insbesondere auch zu allen Sitzungen eingeladen würden. Wenn der Ausschuss die Aufgabe haben sollte, für die zeitige Entwicklung der Industriehaus mit zu sorgen, dann bestünde auch für das Stadtverordnetenkollegium das Interesse, daß keine Mitglieder stets zu den Sitzungen herangezogen würden.

Der Vorsitzende freut sich des Interesses, welches aus dieser Anregung hervorgeht, sieht, was die stiere Einberufung des Ausschusses anlangt, gern die Berücksichtigung der Anregung zu, während er in übrigen der Auffassung entgegensteht, als ob zu den Sitzungen des Industriehausausschusses nicht die Mitglieder aus dem Stadtverordnetenkollegium eingeladen werden würden. Den Beweis gegen diese Behauptung erbringt er sofort durch die Akten.

Zu Rechnung 26, Hochschule betreffend, erklärt der Herr Vorsitzende unter Zustimmung der Kollegien, daß vom Sommerhalbjahre 1905 an der Preis für die Speiseportionen etwas erhöht werden sollte, um weiteres Strömen des Besuchs der Hochschule zu verhindern.

Zu Anlage 4, Gehalt bei den Volksschulen betreffend, verliest auf eine Anfrage des Herrn Wagner der Herr Vorsitzende einen Rathschluß, wonach der Rat der vom Schulausschuss angeforderten Neuordnung der Gehaltsverhältnisse Wohlthäter entgegenbringe, ein Inkrafttreten derselben aber mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache erst für 1. Januar 1906 in Aussicht stellen könne und die gleichzeitige Regelung des Direktorgehaltes zusichere.

Somit werden weitere Einsprüche gegen den Planentwurf, namentlich auch gegen seine zum 2. Male angewendete Form nicht erhoben.

### Schuld und Sühne.

Roman von Clara Brandrup.

(5. Fortsetzung.)

Die alte Mona war vom Krankenbette noch einmal erstanden und ohgleich schwach und der Anstrengung kaum gewachsen, hatte sie doch die Sorge für die Zwillinge wieder übernommen, während Hedda wieder mehr bei der Mutter blieb. Alle drei Kinder waren ja am Tage meist beisammen, bald im Kinderzimmer, bald bei der Gräfin im Garten spielend. Hedda war jetzt drei Jahre alt, die Zwillinge gingen dem sechsten entgegen. Beide waren so zart und schwächlich, daß man noch nicht gemagt hatte, ihnen Lehrer zu geben; sie sollten erst körperlich kräftiger werden, wie der Graf sagte, ehe ihr so schon früherer Verlust noch mehr angepornt würde. Die Gräfin wollte sie dann in die ersten Stufen der Schulwissenschaften einföhren und sie hielt ihr Wort; täglich mußten bald die Kinder leichte Übungen in den Elementen der Wissenschaften unter ihrer Anleitung machen. Die Knaben waren einander so merkwürdig ähnlich, sogar in Sprache und Gebärden, daß niemand sie hätte voneinander unterscheiden können, wenn man ihnen nicht kleine Zeichen an der Kleidung gemacht hätte.

Höchst eigenartig war es, daß die kleine Hedda die einzige war, die die Knaben sofort von einander unterschied. Nachdem man dies bemerkt hatte, prüfte man sie auf alle erkennliche Art; aber es bedurfte bei ihr nur eines Blickes, und ihr: „Dies ist Max und dies ist Winko!“ war unumstößlich richtig. Sie liebte die beiden Brüder über alles; wenn es ja einmal zu einem Streite zwischen den Kindern kam, so fand sie stets auf Winkos Seite, worüber sich Max oft bitter beklagte. Gertrud suchte im Verkehre mit den Kindern ganz unparteilich und gerecht zu sein; dennoch konnte sie nicht stets die leidenschaftliche Liebe für ihr eigenes Kind ganz verbergen. Wenn sie sich unbeobachtet glaubte, konnte sie ihr kleines Mädchen stürmisch lieben, während die beiden Knaben, die mit an Anbetung grenzender Liebe an der Mutter hingen, unbeachtet liebten, bis Hedda selbst rief: „Nun, Mama, küsse auch Max und Winko!“ Es glitt dann ein Schatten über ihr Antlitz und fast unwillig ließ sie ihnen eine stüchtige Liebföhre zu teil werden. In ihres Vaters Gegenwart freilich kam eine solche Szene niemals vor; aber die alte Mona hatte sie einmal dabei übersehen. Diese war ungehört eingetreten und hinter der Portiere stehen geblieben, um von den Kindern hier gefunden zu werden. Sie sah die Gräfin mit ihrem Töchterchen toten, sie sah den bösen Blick, den die Mutter auf die Knaben warf, und ungehört, wie sie gekommen, zog sie sich zurück, das alte Herz voll Kummer und Angst. Sie sprach mit dem Grafen, um ihn zu überzeugen, daß es Zeit sei, den Knaben jetzt Lehrer zu geben; da dieser aber den Vorschlag ganz von sich wies, so blieb ihr weiter nichts, als den Knaben durch verdoppelte Liebe das zu erlegen, was ihnen von der Mutter nicht gewährt wurde, denn sprechen durfte sie nicht.

Zu des Grafen Besitztümern gehörte auch ein kleines Jagdschloß, tief im Walde, einige Meilen von seinem Wohnort entfernt. Die früheren Grafen Andreß, große Jagdfreunde, hatten in diesem Schloßchen, eigentlich nur die Reste einer jenseitigen Burg, ihre Jagdzusammenkünfte mit den Nachbarn gehalten, zu welchem Zweck die betreffenden Räume stets von einem daselbst lebenden alten Dienerschaft in Ordnung gehalten wurden. Das Schloßchen hatte viel erlebt an Lust, Scherz und Besang, auch wohl an Fluch und Schwären, und mancher Strauß war hier ausgeföhrt worden.

Die letzten beiden Besitzer hatten aber die Jagd nicht sonderlich geliebt, sondern die Reiten und den Aufenhalt in großen Städten vorgezogen, und so war das Jagdschloßchen und mit ihm das alte Ehepaar fast vergessen, nur der für seinen Lebensunterhalt vom Schloße sorgende Beamte stand mit demselben in Verbindung, und ab und zu kamen wohl einmal Mann oder Frau zur Abstattung eines Berichtes selbst auch Schloß. Als der Mann aber ein ziemlich hohes Alter erreicht, das ihm den weiten Weg unumgänglich machte, die Frau erblindete und nun das Hauswesen von oft wechselnden kleinen Dienstmädchen besorgt ward, denen es leicht zu einjam auf dem alten Schloßchen wurde, hörte fast aller Verkehre auf; nur der den alten Leuten die nötigen Lebensmittel überbringende Diener unterhielt noch den Zusammenhang mit dem Schloße.

Auf einer Fahrt nach Warchau hatten der Graf und die Gräfin einmal den Umweg über dieses Jagdschloßchen gemacht, weil letztere einst den Wunsch geäußert hatte, die geschichtlich berühmte Burgruine zu sehen, wobei sie auch das alte dort hausende Ehepaar kennen gelernt hatte. Bei einer passenden Gelegenheit hatte sie später dem Gatten über die Burgruine gesprochen und dann die Unterhaltung geschloß auf seine anderen Besitzungen und seine sonstigen Vermögensverhältnisse zu lenken gewußt. Er teilte ihr mit, daß es in seiner Familie Sitte sei, daß der älteste Sohn der Haupterbe, besonders des Grundbesitzes, werde und die anderen Kinder mit bedeutenden Geldsummen abgesunden würden, daß dies aber nur eben Sitte, keine Verpflichtung sei und also jeder Besitzer seine eigenen Nachlassbestimmungen treffen könne. So werde er z. B. seine beiden Söhne zu gleichen Teilen erben lassen, da er keinen von ihnen überoortellen wolle und nicht genau sagen könne, welcher der Erstgeborene sei. Sollte seine jetzige Ehe mit Kindern gesegnet werden, so habe er Vermögen genug, um auch für sie ausgiebig zu sorgen.

Das Gespräch fand der jungen Frau wie eine Last auf Herz, ohne daß sie es äußerlich zeigte. Also selbst wenn sie eigene Söhne bekäme, müßten solche hinter den beiden Stiefhönen, die bereits durch ihr Muttererbe sehr reich waren, zurückbleiben. Und Hedda? Was hatte sie zu erwarten? Sollte sie kein Anrecht haben, vielleicht mit einem Onkelgehen zufrieden sein? Himmel! Nein, nein! Das sollte, das durfte nimmermehr geschehen! — Sie mußte noch nicht, wie — aber anders mußte und würde es kommen, sie mußte Mittel und Wege dazu finden!

Von und sie tr selbst in reifen sein. wußte sie die Zuma zuwenden wenn sie geliebtes nisse bekam Dunkel ig zeigte, die wollte, sie

Im erleuchtet fäle waren Tafeln m auf der T Tisch unter Das eben, um ba sie woch Veränderung Diner folg ladungen e man die er Gräfin sich Zimmer, Wintergart Die Toilet Glanz, und Frad.

Die Gräfin selbst Formen, B und gleiche die feinen spigen Aus ihres feines wendete sein Sie war z ihre Grazie Feder war an dies her

Sie h und stand j saßen hier der Kinder Eine tiefe sie zog hasti

„Was dich etwas Aber j leichtin: „A Folge gelich Hause ist; a

Damit Damen, küß „Wo is Hedda

sie sei noch ihr bleiben, hierher, Her Wider

Stirn, und hat redt, G Wint gehend Franz wird

Die R folgte dem Berbeugung Sich ju

„Die Kinder nicht, daß Es ist juweil noch hiergela muß für ihr

Es war alle alten Di Niemand wu pfschittreue die Mängel k

Nur zur Anfertigung Aelterer

Franko-D 144 an Zu

Ein grauer ist verloren FINDER wird Belohnung i zum Stern

Zwei Etta Wagen ca. 50 Jtr. Zustand, wer Angebote r die Expedition

Billigt Netto in all tragfähige An -Anzüge, -Pal kollektion mit empfielt

Osterrreich

Von jetzt an waren ihr die Knaben ein Dorn im Auge, und sie trug sich Tag und Nacht mit dem Gedanken, wie denselben ein Teil des Besitzums zu Gunsten ihrer Tochter zu entziehen sei. Sie hatte ungetreute Gewalt über den Grafen, das wußte sie wohl; sie konnte ihn aber auch bereits zu gut, um die Zumutung zu wagen, daß er das Vermögen seiner eigenen Erben fürze, um es der Tochter seiner Gattin aus erster Ehe zuzuwenden. Sie war also gezwungen und in vollem Recht, wenn sie die Sache selbst in die Hand nahm und für ihr heiliggeliebtes Kind eintrat. Sie wollte um jeden Preis alle Hindernisse bekämpfen, um zum Ziel zu gelangen. Noch sah sie im Dunkel ihrer Pläne kein Licht leuchten, das ihr die rechte Bahn zeigte, die zu betreten sei; aber ihr Wille war eisenfest, sie wollte, sie mußte, sie würde siegen!

5.

**Der Tod hält seine Ernte.**

Im Schloß des Grafen Andreßky waren alle Fenster hell erleuchtet; es bot einen fernhaften Anblick. Alle großen Empfangsäule waren geöffnet und die von Silber und Kristall erplänzenden Tafeln waren von heiteren Menschen besetzt. Ein Musikchor lag auf der Tribüne und liebliche Töne aus dem Instrumenten lautem Tusch unterbrochen bei den verschiedenen Tönen.

Das Diner nahm seinem Ende; die Gräfin erhob sich soeben, um damit den Damen das Zeichen zum Rückzug zu geben, da sie wohl ein wenig der Ruhe bedurften und auch wohl kleine Veränderungen an der Toilette vorzunehmen hatten, denn dem Diner folgte ein glänzender Ball, zu dem weit und breit Einladungen ergangen und auch angenommen waren. Schon hörte man die ersten Wagen mit Ballgästen heranrollen, so daß die Gräfin sich sofort ins Empfangszimmer begab. Bald waren alle Zimmer, die beiden großen Tanzsäle, der Spielsaal und der Wintergarten gefüllt, und noch immer kamen neue Gäste dazu. Die Toiletten der Damen übertrafen einander an Pracht und Glanz, und die blühenden Uniformen wechselten mit dem schwarzen Trau.

Die einfachste und doch glänzendste Erscheinung war die der Gräfin selbst. Ein weißes Samt Kleid umhüllte ihre herrlichen Formen, Perlenschmuck durchzog das herrliche goldblonde Haar und gleicher Schmuck schlang sich um ihren weißen Hals und die feinen Handgelenke. Eine einzig dunkelrote Rose zierte den spitzen Ausschnitt ihres Kleides und erhöhte die zarten Farben ihres feinen Leinwand. Sie war blendend schön, und Graf Andreßky wendete seine Blicke immer wieder seiner schönen Gemahlin zu. Sie war zugleich die liebenswürdigste Wirtin, jedermann durch ihre Grazie, ihren Geist und ihre vollendete Lieblichkeit entzückend. Jeder war voll Bewunderung, kein Reiz, kein Tadel wagte sich an dies herrliche Bild.

Sie hatte am Arme ihres Gatten die Säle durchschritten und stand jetzt am Eingang zum Wintergarten. Zwei Damen saßen hier auf den Lehnstühlen, und jede derselben hatte ein Kind der Gräfin auf den Knien und küßte mit ihm. Eine tiefe Falte lief über die Marmorstirn der Gräfin und sie zog hastig die Hand aus dem Arm des Gatten.

„Was ist dir, Liebe?“ fragte dieser betroffen. „Verärgert dich etwas unangenehm?“

Aber schon war die Stirn wieder glatt, und sie erwiderte leichthin: „Nein, ich sehe nur wieder, daß meinen Wünschen nicht Folge geleistet; es geht alles verkehrt, seitdem Rutting aus dem Hause ist; aber laß es nur, wir sprechen darüber später.“

Damit trat sie schnell in den Wintergarten, begrüßte die Damen, küßte die Kinder und fragte:

„Wo ist euer Schwesterchen?“

„Dedda schläft bereits,“ antwortete Max. Mona meinte, sie sei noch zu klein, um hierherzugehen. Wir wollten gern bei ihr bleiben, aber Mona sagte, wir müßten hergehen, wir gehörten hierher, Dedda nicht!“

Wieder erschien für einen Augenblick die Falte auf Gertrude Stirn, und sie sagte, den Kleinen die Wangen streichend: „Mona hat recht, Dedda ist noch zu klein,“ und einem Diener einen Wink gebend, sprach sie: „Geh auch ihr jetzt zurück zu Mona, Franz wird euch zu ihr führen.“

Die Kleinen schienen mit Bedauern von ihr fortzugehen, folgten dem Diener aber ohne Widerrede, sich mit einer kleinen Verbeugung verabschiedend.

Sich zu den Damen wendend, sagte die Gräfin entschuldigend: „Die Kinder sind jetzt und schwächlich, und ihr Vater wünscht nicht, daß sie der Aufregung so später Stunden ausgesetzt werden. Es ist zuweilen hart, konsequent zu bleiben; ich hätte sie gern noch hiergelassen, aber ich weiß, es ist ihnen nicht gut, und ich muß für ihr Wohlsein sorgen.“

Es war im Schloße eine große Veränderung vorgegangen; alle alten Diener waren entlassen und durch neue ersetzt worden. Niemand wußte, wie es zugeht, daß sie alle plötzlich nicht mehr so pflichttreu waren wie sonst. Der Graf selbst fand immer die Mängel heraus, und obgleich er die größte Rücksicht gerade

auf die alten Diener nahm, entließ er sie dennoch, freilich mit einer guten Pension, sobald sie nicht Not zu leiden hatten. Einige waren auch zu alt und schwach, um bei dem jetzt so lebhaften Betriebe des Hauses ihre Stelle noch ausfüllen zu können — genug, sie waren fast alle fort, bis auf die Wirtschaftlerin und Mona, von denen sich der Graf wohl nicht getrennt hätte.

Auch Rutting und Jakob waren verschwunden. Der alte Aufseher des Jagdschlusses war gestorben, und die gebrechliche, blinde Frau, die nicht allein bleiben konnte, hatte der Graf einer Familie im Dorfe zur Pflege überwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

— **Japanische Schlaubeit und Gründlichkeit.** Die Welt hat sich allmählich daran gewöhnt, an den Japanern eine Gründlichkeit zu erkennen, die man früher kaum für möglich hielt. Die Militärverwaltung hat offenbar für alles Sorge getragen, was nur denkbar war, und die Armeeverpflegung im Felde steht hinter derjenigen der Preimat in keiner Weise zurück. Die japanischen Soldaten selber werden, trotzdem sie von der großen Sorgfalt ihrer Verwaltung überzeugt sind, hier und da überrascht. Dies war beispielsweise der Fall, als die Armeeverwaltung bei Eintritt des kalten Wetters Hunderttausende von warmen Ohrenklappen zur Verteilung gelangen ließ. Derartige Ohrenklappen waren in der japanischen Armee etwas vollständig Neues, wobei man freilich nicht übersehen darf, daß sie im fernen Osten und auch bei der Zivilbevölkerung Japans im Winter keine Seltenheit sind. Die militärischen Ohrenklappen, die augenblicklich in der Mandchurei gute Dienste tun, haben jedoch, wie dem „Bureau Reuter“ aus Tokio mitgeteilt wird, eine ganz besondere und originale Geschichte. Vor zwei Jahren machte sich an der Küste von China die Pest bemerkbar und die Quarantänebehörden in Japan beschloßen, alles zu tun, um die furchtbare Krankheit aus Japan fernzuhalten. Zu den Vorbeugungsmaßregeln gehörte ein erdarmungsloser Vernichtungskrieg gegen die in Japan nur zu zahlreichen Ratten. In allen Seestädten und größeren Orten wurden Preise ausgesetzt, die nicht nur durch den Geldwert zur Rattenjagd trieben, sondern der Jagd einen ganz besonderen Charakter verliehen. Die Rattenfänger erhielten nämlich neben dem Geldpreise auch ein Lotterieticket und konnten auf dieses Billett am Ende des Monats 10 bis 100 Yen gewinnen. Dadurch wurde das Rattenfangen ein reiner Sport. Die Gründlichkeit der Behörden zeigte sich wieder darin, daß diese genau registrierte, an welcher Stelle die Ratten gefangen waren. Hand man bei der Untersuchung des Tieres, daß dieses verdächtige Krankheitserscheinungen zeigte, so wurde das Haus, aus dem die Ratte kam, sofort desinfiziert. So hielt sich Japan die Pest aus dem Lande, die Militärbehörden aber ließen aus den vielen Millionen von Rattenfängern Ohrenklappen anfertigen, denn sie wußten wohl, daß der Krieg mit Rußland bevorstand und daß die Winter in der Mandchurei recht kalt sein könnten. Von der Fundigkeit des japanischen Militärs legt noch eine weitere Mitteilung vom Kriegsschauplatz Zeugnis ab. In der Stellung am Schapo haben die Japaner, um ihre Schanzen für den Feind unzugänglich und für das Auge der feindlichen Artilleristen schwer erkennbar zu machen die Wälle der Schanzen mit Wasser übergossen. Dieses Wasser hat sich in eine Eisschicht vermanbelt und wenn die Sonne auf diese Eisschicht scheint, was sie bei dem klaren Winterhimmel des fernen Ostens während des ganzen Tages tut, so blenden diese Eisschichten in solchem Maße, daß es für den Feind unmöglich ist, die genaue Entfernung festzustellen und die Schanzen wirksam zu beschießen.

— **Die Folter der Briganten.** Briganten brangen jüngst nachts in das Haus des Schmiedes Lopez in Antroga (Spanien) ein, weil sie vermuteten, daß eine größere Summe Geldes im Hause sei. Lopez gestand den Räubern, wo er 1000 Reals versteckt habe, aber sie verlangten von ihm die ganze Summe und drohten ihm mit einer furchtbaren Strafe, wenn er nicht sage, wo das übrige Geld sei. Als Lopez dabei blieb, daß der andere Teil des Geldes bereits auf der Bank sei, schleppten ihn die Briganten in die Schmiede, legten ihn nackt auf die Kohlen der Schmiedefesse und begannen den Blasbalg zu ziehen. Lopez, von furchtbaren Schmerzen gequält, schwor, daß er die Wahrheit gesagt habe und bat schließlich, ihn nicht zu töten. Aber die Räuber setzten ihre Tortur fort und sie ließen schließlich den armen Lopez auf den glühenden Kohlen liegen, während sie sich der vorhandenen Weinorräte bemächtigten und vor den Augen des vor Schmerzen wimmern den Lopez, der einen Knabe im Munde hatte, ein Trinkgelage veranstalteten. Am nächsten Morgen fand man die vollständig verkohlte Leiche des Schmiedes und die von den Räubern geleerten Weinflaschen.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenstod vom 8. bis 14. Januar 1906.**

Aufgeboten: 1) Alban Julius Reichner, Reichshilfe d. v. Kgl. K. Hof. Staatsanwaltschaft hier, ehel. E. des weil. Karl Julius Reichner, Bahnarbeiter hier und Johanna Rang in Chemnitz, ehel. E. des weil. Viktor Rang, Polgarbeiters in Untersteinbach i. Bayern.

Getraut: 2) Ludwig Friede, Unger, anst. D. und Stadtmaschinenbesitzer hier mit Louise Rinna verw. Fiedler geb. Meyer hier.

Getraut: 3) Olga Hedwig Schüler.

Getraut: 4) Clara Kartha Göbler geb. Reichshilfe, Ehefrau des Theodor Otto Göbler, Kaufmanns hier, 27 J. 8 M. 16 T. 6) Arthur, ehel. S. des Gustav Emil Unger, Zeichner hier, 3 J. 2 M. 4 T. 7) Louise 22 T. und 8) Margarethe 26 T., ehel. Zwillingstüchter des Paul Bernhard Kofner, Jahntüchler hier. 9) Lotze, ehel. T. des Ernst Ehregott Diez, Maschinenführers hier. 10) Fritz Bernhard, ehel. S. des Max Bernhard Schmidt, Maschinenführers hier, 3 M. 2 T. 11) Elsa Marie, ehel. T. des Hermann Richard Huster, Schuhmachermeister hier, 5 M. 3 T. 12) Anna Marie, ehel. T. des Conrad Fritz Fiedler, Maschinenführers hier, 2 M. 16 T.

Am 2. Sonntag nach Epiphania: Born. Predigtzeit: Joh. 2, 1—11. Herr Pfarret Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph.

Nachm. 1 Uhr: Betstunde. Derselbe.

**Chemischer Marktpreis**  
am 11. Januar 1906.

Meizen, fremde Sorten, 9 M. 85 Pf. bis 10 M. 25 Pf. pro 50 Rilo	85	25
„  sächsischer, 8	75	80
„  preuß., 7	25	40
„  hiesiger, 7	25	40
„  fremder, 7	60	65
„  fremde, 8	75	50
„  sächsischer, 8	25	9
„  preuß., 6	50	70
„  hiesiger, 7	10	30
„  fremder, 8	50	50
„  sächsischer, 7	75	50
„  preuß., 4	—	85
„  hiesiger, 2	—	50
„  fremder, 1	50	2
„  sächsischer, 8	75	4
„  preuß., 2	—	60
„  hiesiger, 2	—	80
„  fremder, 2	—	1

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. II p. Epiph. (Sonntag, den 16. Januar 1906).  
Born. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarret Wolf. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, derselbe.

**Chemischer Marktpreis**  
am 11. Januar 1906.

Meizen, fremde Sorten, 9 M. 85 Pf. bis 10 M. 25 Pf. pro 50 Rilo	85	25
„  sächsischer, 8	75	80
„  preuß., 7	25	40
„  hiesiger, 7	25	40
„  fremder, 7	60	65
„  fremde, 8	75	50
„  sächsischer, 8	25	9
„  preuß., 6	50	70
„  hiesiger, 7	10	30
„  fremder, 8	50	50
„  sächsischer, 7	75	50
„  preuß., 4	—	85
„  hiesiger, 2	—	50
„  fremder, 1	50	2
„  sächsischer, 8	75	4
„  preuß., 2	—	60
„  hiesiger, 2	—	80
„  fremder, 2	—	1

**Neueste Nachrichten.**

(Wolf's Telegraphisches Bureau.)

— **Hamburg, 12. Januar.** Der hiesige Seelaichter „Quarta“ ist im Sturm mit 4 Mann Besatzung auf der Fahrt nach Embden—Hamburg untergegangen. Das holländische Schiff „The Tido Heel“ ist unweit Eiburg mit Mann und Maus untergegangen.

— **Quedlinburg, 13. Januar.** Bei der gestrigen Reichstagswahl im 7. Magdeburger Wahlkreis wurden bis Mitternacht gezählt für Plade (nat.) 11 170, Rahardt (Bund der Handwerker und Bund der Landwirte) 8584, Albrecht (Soz.) 18 147 und Dr. Fleischer (Zentrum) 393 Stimmen.

— **Wiesbaden, 12. Januar.** Der einjährig-Freiwillige Birch erschöß seine Geliebte, die Privatiererin Wuschheit in deren Wohnung und darauf sich selbst.

— **Balence, 13. Januar.** Hier ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizei wurden mehrere Arbeiter verwundet.

— **Petersburg, 13. Januar.** Die russische Regierung hat ein Rundschreiben an die fremden Mächte gerichtet wegen der Verletzungen der Neutralität während des verfloßenen Zeitabschnittes des russisch-japanischen Krieges durch China. In dem Schreiben wird China für unfähig erklärt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Sodann wird eine Reihe bekanntgewordener Neutralitätsverletzungen aufgeführt und es für wahrscheinlich hervorgehoben, daß diese Handlungen in derselben Weise fortgesetzt würden. Dies könne das Land in eine gefährliche Lage bringen. Die von den europäischen Mächten gleich zu Beginn des Krieges gemachten Versuche, die Neutralität Chinas zu sichern, hätten keinen Erfolg gehabt, aber die Aufregungen gegen Europäer hätten eine ernste Lage geschaffen, welche Rußland bewegen habe, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Zum Schluß des Schreibens nimmt Rußland das Recht für sich in Anspruch, sich in der Angelegenheit der Neutralität Chinas von seinen eigenen Interessen leiten zu lassen.

— **Tanger, 12. Januar.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach Briefen aus Alcazar liegen die Kabylen von Plot und Allileef Sahel seit 2 Tagen in heftigem Kampfe. Von Alcazar aus sieht man deutlich brennende Dörfer. Dorfbewohner, die in die Stadt geflüchtet sind, berichten, eine Anzahl ihrer Gegner sei getötet oder verwundet worden. Es wird befürchtet, daß die Sieger die Stadt plündern werden, wenn die Truppen des Sultans, welche vor 14 Tagen verlassen haben, Alcazar nicht bald erreichen.

— **Suez, 12. Januar.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das russische Geschwader beabsichtigt morgen früh weiterzugehen.

**Musterzeichner**  
zur Anfertigung von Zeichnungen der  
Nittersticker-Branche  
**gesucht.**  
Franko-Offerten sub **K. Z. U.**  
144 an Rudolf Mosse, Köln.

**Ein grauer Kinderpelztragen**  
ist verloren gegangen. Der ehrliche  
Finder wird gebeten, denselben gegen  
Belohnung in der **Restauration**  
zum **Stern** abzugeben.

Zwei Stück gebrauchte  
**Wagen ohne Leitern,**  
ca. 50 Pfr. Tragkraft, noch im guten  
Zustand, werden zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **A. G. 100** an  
die Expedition dieses Blattes.

**Billigste Tuchquelle!**  
Nette in allen Größen für haltbare,  
tragfähige Knaben- und Herren-Hosen,  
-Anzüge, -Paletots etc., sowie Muster-  
kollektion mit geschmackvollen Neuheiten  
empfiehlt  
**Alban Seidel.**  
Dresdnerstraße Kronen 85., 11g.

  
**Mohamed**  
**Cigarett**  
**Die Perle des Orients**  
Carton à 10 Stck.  
erhältlich in den Cigarrengeschäften  
nur aecht mit Firma auf jeder Cigarette  
**Oriental Tabaku Cigaretten-Fabrik**  
**Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.**  
Über hundert Arbeiter.

**Zu haben in denjenigen Geschäften, wo obiges Plakat sichtbar ist.**

Soeben bei uns im Druck erschienen:  
**Predigt**  
zur Einweihung des Konfirmandenunterrichts über  
1. Tim. I, 18. 19.  
Von Pastor Rudolph, Eisenstod.  
Zu haben bei Herrn Buchhändler Kändler und den Herren Buch-  
bindermeister **Rehner, Otto, Schubert.** Preis 25 Pf.

**Ein Lehrling**  
kann Ostern in die Lehre treten.  
**Max Kober,**  
Bildhauer, Eisenstod.

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**  
je Pfl. Mk. 1.50, 1.50, 2.00 u. 2.50  
nur in Original-Packungen.  
FR. DAVID Söhne, KALLE A.S.  
Verkaufsstellen durch Pakete kreuzlich.

**2 Garçonlogis**  
an solide Herren billig zu vermieten  
mit und ohne Pension.  
**Zentralhalle.**

**Salbe Stage**  
mit Zubehör ist sofort oder später  
billig zu vermieten.  
**Emil Weissflog.**

  
**Mercier**  
**Cognac**  
Zu haben bei:  
**Gotthold Meichner**  
**G. Emil Tittel**  
**Emil Wagner, Bergstraße.**

**Russ. Salat**  
**Emil Wagner.**

**Abonnements**  
auf das „Rust- und Anzeiger-  
blatt“ werden noch fortwährend bei  
unsern Boten, bei sämtlichen Post-  
ämtern und Landbriefträgern und  
in der Expedition d. Bl. angenom-  
men und die seit dem 1. Januar er-  
 erschienenen Nummern, soweit der  
Vorrat reicht, nachgeliefert.  
Den fälligen Abonnements-Setrag  
bitten wir **nur gegen gedruckte**  
**Quittung** an unsere Boten verab-  
folgen zu wollen.  
Die Exped. d. Amstbl.

# Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Anmeldungen für Ostern werden bis **Ende Januar** erbeten. Beizubringen sind **Geburts- oder Taufschein, Impfchein, Schulzeugnis**. Persönliche Vorstellung der Schüler ist erwünscht. Sprechstunden des Direktors: **Montags 3-4, Donnerstags 11-12**, im Januar auch Sonntags  $\frac{1}{2}$ , 11- $\frac{1}{2}$ , 12 Uhr. Mündliche und schriftliche Auskunft wird gern erteilt.

**Prof. Dr. Goldhan.**

## Dr. Zeidler's mit Internat verbundene Realschule.

Freiwilligenberechtigung. Dresden, Seidnitzerstr. 9, bereits 620 Einjährige. **Absolut sichere Vorbereitung**. Prospekte durch den Leiter des Internats c. r. m. G. Grössel.

## I. Gemeinde- u. Privat-Beamtenschule zu Geyer

Stadt. Fachschule unter staatl. Aufsicht. Gründliche (2jäh.) Vorbereitung. Günstige Erfolge. Prospekt gratis durch d. Schulleitung od. d. Stadtrat.

## Stadt Dresden.

**Sonnabend, Sonntag und Montag, den 14., 15. und 16. Januar:**  
**Großes Bodbierfest.**  
Nettig gratis. ff. Bodwürstchen.  
Für launige humoristische Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Schneidige Bedienung im Kostüm.  
Sonnabend und folgende Tage: **Schinken in Brotteig und Kartoffelsalat, Ragout sin. russ. Salat u. s. w.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Hermann Müller.**

**Wer ohne Kostenvoranschlag und diskret Teilhaber sucht** oder Grundstück, Geschäft, Fabrik, Galkhof, Restaurant, Landgut, Ziegelei, Mühle, Molkerei, Bäckerei u. verkaufen will, wende sich an **Fischer & Kuhnert, Leipzig.** (Zweiggeschäfte in München, Breslau, Hannover.)  
Unser Vertreter ist in den nächsten Tagen dort anwesend und erbiten wir sofort Nachricht, falls kostloser Besuch erwünscht ist.

**Gewandter STICKEREI-MUSTERZEICHNER** sucht Stelle. Zeichnungen und la. Referenzen zu Diensten. Off. sub **F. St. 4028** an **Kud. Rösse, Straßburg i. El.**

**Conditorei** von **Hans Huster** empfiehlt täglich frische Pfannkuchen, Bismarckbrötchen. Große Auswahl in frischem Theegebäd. Reformbrot u. Graham-Schrotbrot.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 92 Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses jeder, der an den Folgen solcher Lafter leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Magenleidenden** teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoesck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

**Lebende Karpfen, Lebende Schleien** jederzeit billigt bei **Emil Wagner.**  
**Junger Kaufmann** sucht per sofort einfaches, hübsch **möbliertes Zimmer** in der Oberstadt. Gest. Offerten unter **M.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Nach 3 1/2-jähriger spezialistischer Ausbildung (bes. als Bolontär-Assistent der I. Universitätsaugenklinik in Berlin und als Assistentarzt der Universitätsaugenkliniken in Straßburg und München) habe ich mich in **Chemnitz, Hauptmarkt 11, II** als **Augenarzt** niedergelassen.  
**Dr. med. F. Fraenkel jun.**  
Sprechstunden: 9 1/2 bis 12 1/2; 3 bis 5. Sonntags 9 bis 12.  
**Fernsprecher 4144.**  
Privatklinik: Albertstr. 7, mit Drn. Sanitätsrat **Dr. Fraenkel.**

**Schönheit** verleiht ein jartes, reines Gesicht, rufiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetartige Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Stedenpferd-Vilienmilchseife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schupmarke: Stedenpferd. A. St. 50 Pf. bei **Apotheker Wiss.**

**ff. Kieler Sprotten, Pöflinge, Flundern,**  
empfiehlt **Max Steinbaech.**

**Militär-Verein „Germania“.**  
Unsere **General-Versammlung** findet am **Sonntag, den 22. Januar dts. Js., nachmittags 3 Uhr** in der „Centralhalle“ statt und sind etwaige Anträge mindestens **8 Tage** vorher beim Vorsteher schriftlich einzureichen.  
**Z Tagesordnung:**  
1) Bericht des Vorstehers.  
2) Bericht des Kassierers.  
3) Neuwahl des Gesamtvorstandes.  
4) Co. weitere Anträge.  
Zahlreichem Besuche sieht entgegen  
**Der Vorstand.**  
**Paul Strobel, 3. St. Vorsteher.**

**Versuchen Sie es auch!**  
Aus einer solchen Flasche  
**Mellinghoff's Cognac-Essenz**  
à 75 Pfg., bereits ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekommlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenrosebitter, Allsch, Ananas, Angostura-Bitter, Anisette, Apothekerbitter, Armo, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürst, Magabitter, Citronen, Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbitter, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hamorrboidal, Hamburger Tropfen, Hühner, Ingwer, Jäger, Kaffee, Räster-Magenbitter, Kummel, Maag-Kruiden-Absinth, Magnobitter, Magen-doctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Peppermint, Pfefferminz, Persico, Tropfen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thiersee, Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth und Zitrus-Likör, Feiner Panache, Linsensoden und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung befindet sich in jedem oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**  
**Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!**  
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!  
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfennig. In Eibenstock bei **H. Lohmann, Apoth. Edgar Wiss.**

**Gelegenheitskauf.**  
Ein großer Posten eleg. **Winter-Ueberzieher, Winter-Joppen** kommen spottbillig zum Verkauf.  
**Erzgebirgisches Herren-Garderobe-Geschäft** neben Hotel Stadt Dresden.

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Spiseküche  
**Minlosches-Waschpulver**  
Wie ein Mann hängen Millionen dran.  
Zu haben in Drogerie- u. Kehrlager-Handlungen, Apotheken u. Selbsthandlungen.

**Leihbibliothek** der Invalidentenkasse - Buchhandlung Chemnitz, Poststraße 9. Neueste Erscheinungen. Prompter Versand. Günstige Abonnementsbedingungen. Man verlange Katalog.

**Dr. Richters** elektromotorische **Zahnhalsbänder**, um Kindern das Zähnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu haben sind bei **E. Haunebohn.**

**Hotel Rathaus.**  
Sonnabend, den 21. Januar, 8 Uhr abends  
**Herrenessen,**  
wozu ergebenst einladet **H. Schimmel.**  
Zeichnungsliste hierzu liegt daselbst aus.

**Evang. Arbeiter-Verein.**  
Montag, den 23. dts. Mts., abends 7 1/2 Uhr in Bretschneiders Conditorei  
**General-Versammlung.**  
**Z Tagesordnung:** 1) Rechnungsabschluss. 2) Bergnügen betr. 3) Neuwahl des Gesamtvorstandes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**

**Bahnhof Blauenthal.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 14., 15. und 16. Januar Ausschank von **ff. Bockbier.**  
Nettig gratis. ff. Bodwürstchen.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Pauline verw. Trommer.**

**Zum Rüdesheimer! Zum Rüdesheimer!**  
**Hôtel Schwan, Schönheide.**  
Jetzt und folgende Tage:  
**Großes Weinschoppenfest.**  
Bedienung durch schneidige Winzerinnen.  
Großartige Dekoration!  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Paul Graf.**  
**Zum Rüdesheimer! Zum Rüdesheimer!**

**In der Küche sparen hilft**  
**MAGGI Würze.** In allen Flaschengrößen und nachgefallt bestens.  
empfohlen von **H. Lohmann, Drogen, Neumarkt.**

**Rheumatismus- u. Asthma-Kranke,**  
welche Heilung suchen, sollten nicht veräumen, sich sofort die Brotschüre über sichere Heilung dieser Krankheiten kommen zu lassen.  
Dieselbe wird auf Verlangen an Jedermann umsonst und portofrei gesandt.  
**W. Heinrichs & Co., Klingenthal, Sa.**

**Bäckerei Albert,**  
Feldstraße 10,  
empfiehlt von heute ab täglich frische **Pfannkuchen.**  
Suche baldigst eine **Demmelstrau. D. D.**  
**Wer Stellung sucht** verlange die „Deutsche“ **Zeitungs-Bestellungen a. H.**

**Junge fette Gänse,** die letzten, treffen heute ein, ebenso frisches Gemüse, als: **Blumenkohl, Rosenkohl, Krauskohl;** außerdem **Tiroler, Amerikaner** und **Steiermärker feinste Tafeläpfel, Apfelsinen** und **Zitronen;** **starke Nale, Dachs, Kieler Pöflinge u. Sprotten,** sowie frischen **Quark** empfiehlt **Alino Günzel, Grünwarenhdl.**

**Einladung.**  
Im Kirchsaal der unterzeichneten Gemeinde (Gde Nordstraße u. Schulgäßchen) wird am kommenden **Sonntag, den 15. Januar, abends 7 Uhr** Herr Pastor Wilkomm aus Scharstein einen Vortrag halten über die Frage:  
**Sabbath oder Sonntag?**  
Hierzu wird jedermann freundlichst eingeladen.  
Die sep. ev.-luth. St. Johannis-gemeinde u. A. G. zu Eibenstock.

**Achtung!**  
Den geehrten Hausfrauen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich eine **Wäscherolle,** das neueste und praktischste System, was es gibt, zur fleißigen Benutzung aufgestellt habe.  
**Emil Weissfog, (Centralhalle).**

**Kirchenchor.**  
Sonnabend: **Singstunde.**  
Pünktliches Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich.  
Heute **Sonnabend,** abends 9 Uhr:  
**Generalversammlung.**

**Husten!**  
Wer daran leidet, gebrauche **Raiser's Brust-Caramellen** (Waly-Extrakt in hiesiger Form).  
**2470** not. begl. Zeugn. bew. den sich Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Paket 25 Pfg. in Eibenstock bei **H. Lohmann, G. Emil Tittel** und **Hermann Pöhlend.**

**Feldschlößchen.**  
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

**Schweizerkäse,** Weiskader Rahmkäse, Limburger, Ziegenkäse empfiehlt **Emil Wagner.**

**Schönheiderhammer.**  
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **hartbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Wilhelmine Gräner.**

**Almeria-Weintrauben,** feinste Apfelsinen, Roskranz, Stumencohl u. empfiehlt **Emil Wagner.**

**Sächsischer Hof, Dölsgrün.**  
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **hartbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner.**